

seiner Escorte, zieht einwärts durch ein Thal (Hebrus—Tonzus?) und trifft auf friedlich gesinnte Barbaren von dacischem Typus, die ihn wie einen Befreier aus drohender Bedrängnis herbeirufen (Odrysen?): das Land ist insurgiert, wie das Kommando lehrt. Ein Opfer bereitet den Übergang über ein hohes Gebirge vor (Haemus). Der Zug scheint sich zu theilen und jenseits des hohen Gebirges finden zwei Schlachten statt. Die eine von Gardefusstruppen ohne den Kaiser, also an einem von ihm abliegenden Orte (Nikopolis?), die andere von Gardereitern mit ihm, und diese letztere, wie gesagt einzigartig hervorgehobene, ist charakterisiert durch langgezogene Landwälle, um die der Kampf entbrennt, ähnlich denen der Dobrudscha, die im Volksmunde den Namen Trajans tragen. Mit dieser dramatisch bewegten Kaiserschlacht hat die Erzählung nach virtuosen Steigerungen einen Höhepunkt erreicht, und dann setzt sie wie mit einem neuen Capitel in ruhiger Scene wieder ein. Es folgt unmittelbar die Einweihung der Donaubrücke in Obermösien und der fernere Kriegszug des Kaisers von dort in das Kernland der Dacier.

In der gegebenen Recapitulation, welche einige Beanstandungen Petersens berücksichtigt, glaube ich das als sicher oder sehr wahrscheinlich Zugestandene streng von den hypothetischen Elementen abge sondert zu haben, und deren können nicht wenige sein, wie heute unser Wissen liegt. Nothwendig fehlen uns Kenntnisse, auf die der componierende Künstler für das Verständnis seiner Bildwerke rechnete, und noch vermissen wir eine Feststellung seines künstlerischen Sprachgebrauches, der nur aus schwierigen Einzeldeutungen gewonnen werden kann und doch wieder für jede Einzeldeutung den entscheidenden Maastab abgibt. Es ist unter solchen Umständen, scheint mir, viel erreicht, wenn Hauptzüge einer Erklärung sich Licht verbreitend zusammenschliessen, und es bezeichnet schwerlich einen Fortschritt, wenn zweifelhafte Einzelheiten, sofern sie nicht wesentlicher Natur sind, das Licht wieder auslöschen sollen. Der aufgestellte Erklärungsversuch würde Folgendes, so viel ich sehe, zum erstenmale verständlich machen:

1. die lange Seereise Trajans, die ihrem Verlauf wie ihrem Zweck nach vollkommen räthselhaft war. Ihr von Froehner erkannter Ausgangspunkt Ancona ist allgemein anerkannt. Die eingehende Schilderung von Korinth haben mir Petersen, wenn ich ihn recht verstehe, und andere zugegeben; dann kann aber die Fahrt, wie bemerkt, nur nach Thrakien oder Untermösien gerichtet sein. Hatte Trajan rasch dorthin zu gelangen, so musste er in guter Jahreszeit (Anfang Juni 105) den Seeweg wählen, und zwar mit der adriatischen Flotte, welcher der directe Verkehr in jene Provinzen, wie Vegetius überliefert, zugewiesen war.